

Frauen:Stimmen – Rollen und Persönlichkeiten

Die Oper im Wandel vom 19. zum 20. Jahrhundert

Ein interdisziplinäres Symposium

12. - 13. September 2020, Brunnen (CH)
Leitung: Dr. Merle Tjadina Fahrholz

OTHMAR SCHOECK FESTIVAL BRUNNEN

in Kooperation mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich
und der Mariann Steegmann Foundation



**Universität
Zürich**^{UZH}

Programm

12. September

Vormittag **Hausführung durch die Villa Schoeck mit Einführung zu Schoecks Leben**
Salome Schoeck, Chris Walton

14.00h-14.30h **Künstlerinnen im Bereich Musiktheater zwischen 1870 und 1930 – gesellschaftliche Position, Frauenbild und Karrieremöglichkeiten**
Anna Ricke, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn

14.30h-15.00h **Oper als Spiegel der Gesellschaft? Die Rolle des Musiktheaters in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**
Sven Oliver Müller, Universität Tübingen

Pause

15.15h-15.45h **Geschlechterrituale in der Oper und die radikale Wende zum Starkult bei Othmar Schoecks Penthesilea**
Barbara Beyer, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

15.45h-16.15h **Von Pamina bis Ellen Orford – Sopranpartien des 19. / 20. Jahrhunderts aus der Praxis**
Astrid Kessler, Nationaltheater Mannheim

16.15h-16.45h **Diskussionsrunde** (Moderation: Chris Walton)

20.00h **Konzert und Uraufführung: Werke von Stefan Keller und Othmar Schoeck**

13. September

09.30h-10.00h **Gender avant la lettre – Geschlechterdiskurse um/bei Richard Wagner und Richard Strauss**
Melanie Unseld, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

10.00h-10.30h **Opfer – Geliebte – Gaunerin: Zu den Frauenfiguren in den Opern von Kurt Weill und Paul Hindemith**
Panja Mücke, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim

10.30h-11.00h **Von der Sternseherin bis zur Amazone – Frauenbilder in Othmar Schoecks Lied- und Opernschaffen**
Graziella Contratto, Hochschule der Künste Bern

11.00h-11.30h **Diskussionsrunde** (Moderation: Merle Fahrholz)

11.45h-12.45h **Podiumsdiskussion: Frauen in der Oper - Ausblicke**
Mit: Stephan Mösch (Hochschule für Musik, Karlsruhe), Chris Walton (Hochschule für Musik Basel), Judith Weir (Komponistin), Moderation: Inga Mai Groote (Universität Zürich)

16.00h **Podiumsdiskussion: Zur Zukunft der Villa Schoeck**
Moderation: Monika Twerenbold, kantonale Denkmalpflegerin
Im Rahmen von „Europäische Tage des Denkmals 2020 – Weiterbauen“

Abstracts

Anna Ricke, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn

Künstlerinnen im Bereich Musiktheater zwischen 1870 und 1930 – gesellschaftliche Position, Frauenbild und Karrieremöglichkeiten

Als Künstlerin im Musiktheater tätig zu sein, war für Frauen in vielerlei Hinsicht problematisch: Nicht nur stand der Beruf der Bühnenkünstlerin in deutlichem Widerspruch zu bürgerlichen Verhaltensnormen, sondern wurde zudem mit Unsittlichkeit in Verbindung gebracht. Der Vortrag zeigt die Zuschreibungen auf, mit denen Künstlerinnen auf der (Musik-)Theaterbühne konfrontiert waren und fragt nach Möglichkeiten, wie Frauen die Gratwanderung zwischen Fremdbild und kreativer Entfaltung gelingen konnte.

Sven Oliver Müller, Universität Tübingen

Oper als Spiegel der Gesellschaft? Die Rolle des Musiktheaters in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Opernhäuser waren Treffpunkte verschiedener Publika und Politiker, öffentliche Orte der Kommunikation und des Konflikts. Das Wissen über Musik, Komponisten, Stile, Sänger und Dirigenten war Herrschaftswissen, an welchem die Eingeweihten erkannten, wer zu ihnen gehört und wer nicht. Es ist erklärungsbedürftig, warum das elitäre Publikum und gleichzeitig Politiker und Parteien ausgerechnet hier ihre Interessen oft gewaltsam durchsetzen.

Barbara Beyer, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Geschlechterrituale in der Oper und die radikale Wende zum Starkult bei Othmar Schoecks Penthesilea

Die #MeToo- Bewegung nimmt nicht nur die Täter sexueller Übergriffe in den Blick, sondern auch Kunstwerke. Die Proteste sehen Frauen zu Opfern unterschiedlicher Art degradiert und fordern die Verbannung der Werke aus dem Kanon der Kunst. Ein scheinbar obszönes Bild im Museum unterscheidet sich von einer vermeintlich anstößigen Theaterszene jedoch immer dadurch, dass diese interpretierbar ist. Um diesen Akt der Interpretation im Blick auf die Frauengestalten in den Opern der vergangenen Jahrhunderte bis hin zu Othmar Schoecks Penthesilea soll es in meinem Diskurs gehen.

Astrid Kessler, Nationaltheater Mannheim

Von Pamina bis Ellen Orford – Sopranpartien des 19. / 20. Jahrhunderts aus der Praxis

Das 19. Jahrhundert war in vielerlei Hinsicht wegweisend für die Oper. Es entstand ein ganz neues Genre, das von den ausübenden Künstler*innen weitreichende Anpassungen forderte und so neue Stimmtypen auf die Bühne brachte. In dem Vortrag sollen die Partien der Sopranfächer und deren Entwicklung bis ins 20. Jahrhundert hinein beleuchtet und anhand musikalischer Beispiele verdeutlicht werden.

Melanie Unseld, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Gender avant la lettre – Geschlechterdiskurse um/bei Richard Wagner und Richard Strauss

Über die sozialen und kulturellen Bedingungen von Geschlecht öffentlich zu diskutieren, ist Teil unserer Gegenwart. Unter dem Schlagwort „Gender-Debatte“ wird über Fragen von Sexualität und sexueller Präferenz, Mann- und Frau-Sein, über Geschlechtergerechtigkeit und –vielfalt u.v.m. diskutiert. Man könnte den Eindruck bekommen, dass dies ein (post)modernes Phänomen sei, was aber die Tatsache verdeckt, dass die Geschlechterdebatte selbst nicht nur eine lange Geschichte hat, sondern auch einige Diskurs-Höhepunkte kennt. Zu letzteren zählt sicherlich das ausgehende 19. und frühe 20. Jahrhundert, mithin Lebens- und Schaffenszeit von Richard Wagner und Richard Strauss. Der Vortrag skizziert die Geschlechterdebatte dieser Zeit mit Schlaglichtern auf Politik, Jus, Medizin, Psychologie, nicht zuletzt Kunst, und verfolgt, wie sich Wagner und Strauss an dieser Debatte aktiv beteiligt haben: in Schriften und in ihren musikdramatischen Werken.

Panja Mücke, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
Opfer – Geliebte – Gaunerin: Zu den Frauenfiguren in den Opern von Kurt Weill und Paul Hindemith

Die sogenannte Zeitoper beschleunigte eine Diversifizierung der weiblichen Figurentypen auf der Opernbühne, reagierten doch die Opern dieser Werkgruppe sensibel auf die technischen, sozialen und gesellschaftlichen Modernierungsprozesse sowie die neue Lebenswirklichkeit. In der spezifischen Gestaltung der Frauenfiguren spiegeln die Opern von Weill und Hindemith das veränderte Rollenverständnis durch eine zunehmende Berufstätigkeit der Frauen und die Emanzipation, ihr neues Selbstvertrauen und Freizeitverhalten. Im Zentrum des Vortrags stehen die weiblichen Rollen in Weills und Hindemiths Opern der 1920er Jahre und die konkrete stimmliche Gestaltung der Partien.

Graziella Contratto, Hochschule der Künste Bern

Von der Sternseherin bis zur Amazone – Frauenbilder in Othmar Schoecks Lied- und Opernschaffen

Die Dirigentin und passionierte Begleiterin Graziella Contratto zeigt anhand zahlreicher Beispiele aus Lied und Oper auf, wie es Othmar Schoeck gelang, weibliche Narrative innerhalb seiner musikalischen Entwicklung immer wieder neu zu verklanglichen. Ob im intimen Bekenntnislied oder im ungebärdigen Schlachtenruf, die Schoeckschen Frauenfiguren sind geheimnisvoll und resilient zugleich. Die typisch abwärts gleitenden Motive der Demut bei den introvertierteren Figuren lassen allerdings eine innere Stärke vermuten, die markig aufmuckenden Rebellinnen verbergen jeweils nur halb einen fragilen Kern. Ob die Zeichnung weiblicher Aspekte sich in den Nachkriegsjahren noch einmal in eine andere Richtung entfalten musste, soll den Vortrag als offene Frage abrunden.

Podiumsdiskussion

Frauen in der Oper - Ausblicke

Zum Abschluss des Symposiums führt eine Podiumsdiskussion noch einmal die Perspektiven zu Komposition, Inszenierung, Performanz und Karrieren von Frauen im Musiktheater zusammen und eröffnet einen breiteren Rundblick: Wie lassen sich dann Schoecks Frauenfiguren in den grösseren Kontext einordnen? Welche Entwicklungen zeichnen sich in der Oper bis in die Gegenwart ab und wie entwickeln sich Rollen(bilder) und vokale Strategien? Wie stellen sich die Entwicklungen aus der Perspektive einer Komponistin dar?

Mit: Stephan Mösch (Hochschule für Musik, Karlsruhe), Chris Walton (Hochschule für Musik Basel), Judith Weir (Komponistin), Moderation: Inga Mai Groote (Universität Zürich)

Biographien

Barbara Beyer

Promotion (1983) im Rahmen eines Forschungsprojektes über Giuseppe Verdi. Dramaturgin an verschiedenen Theatern/Opernhäusern: u.a. Nationaltheater Mannheim, Staatstheater Darmstadt, Freie Volksbühne Berlin.

Seit 1991 vielbeachtete Regisseurin u.a. in Basel, Nürnberg, Hannover, Bonn, Innsbruck.

Gastprofessorin an der UdK und Dozentin für Musiktheaterregie an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin. Später Professorin an der Kunstudienanstalt Graz. Seit 2015 künstlerische Leiterin der Opernklasse an der Carl Maria von Weber Musikhochschule Dresden.

Zahlreichen wissenschaftliche Arbeiten, die künstlerische Prozesse reflektieren: u.a. „Warum Oper?“ (2013), „Die Zukunft der Oper“ (2014) sowie eine Reihe von Zeitungsartikel.

Graziella Contratto

Die Schwyzerin Graziella Contratto ist ausgebildete Theoriedozentin, Pianistin und Dirigentin. Sie leitete als Chefdirigentin zahlreiche Orchester in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Österreich, Ungarn, Italien und den USA. Seit 2010 zeichnet sie für den Fachbereich Musik an der Hochschule der Künste Bern verantwortlich. Zahlreiche Auftritte beim Radio und am Fernsehen, mehrere Festivalintendanten, Workshops für Manager und seit 2017 ein eigenes Plattenlabel runden die Tätigkeiten ab. Sie wirkte bereits am Schoeckfestival 2016 als Dirigentin und Präsidentin des internationalen Othmar Schoeck Liedduo-Wettbewerbs mit. Ab 2021 übernimmt sie gemeinsam mit Barbara Betschart die künstlerische Leitung der „Alpentöne“ etwas weiter südlich vom Hotel Eden-Ufer bei Altdorf.

www.graziellacontratto.com, www.schweizerfonogramm.com

Merle Fahrholz

Merle Fahrholz ist seit 2018 Chefdrdramaturgin und stellvertretende Intendantin der Oper Dortmund. Zuvor war sie als Dramaturgin für Musiktheater und Junge Oper am Nationaltheater Mannheim, am Theater und Orchester Heidelberg sowie am Theater Biel Solothurn tätig. Sie promovierte 2015 an der Universität Zürich über die deutsche romantische Oper. Ihre Arbeit wurde 2017 unter dem Titel „Heinrich August Marschners ‚Der Templer und die Jüdin‘. Eine Studie zum konzeptionellen Entwurf der romantischen Oper“ im Bärenreiter Verlag veröffentlicht.

Inga Mai Groote

Inga Mai Groote ist seit 2018 Ordentliche Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Ihre Forschungen konzentrieren sich auf die Musik des 16./17. Jh. und der Zeit um 1900, besonders in Frankreich, mit einem Akzent auf sozial- und kulturgeschichtlichen Perspektiven. Daneben interessiert sie sich für wissenschaftliche Themen und hat sich u.a. mit Paul Hindemiths musiktheoretischem Denken und Lehren auseinandergesetzt.

Astrid Kessler

Die Sopranistin Astrid Kessler ist Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim, wo sie sich ein breites Repertoire von Pamina bis zur Feldmarschallin erarbeitete. Gastengagements führten sie an die Deutsche Oper am Rhein, an die Wiener Volksoper, in der Titelrolle Arabella an die Oper Leipzig und die Oper Zürich, als Abigaille an das Staatstheater Saarbrücken sowie als Sieglinde zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen.

Sie studierte an der Hochschule für Musik in Nürnberg und war Preisträgerin beim internationalen Meistersinger-Wettbewerb Nürnberg, beim Bundeswettbewerb Gesang, beim Brahms-Wettbewerb in Pörtschach/Wörthersee sowie beim Wettbewerb der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Stephan Mösch

Prof. Dr. Stephan Mösch ist Professor für Ästhetik, Geschichte und Künstlerische Praxis des Musiktheaters an der Hochschule für Musik Karlsruhe (seit 2013). Doppelstudium: Musik-, Theater- und Literaturwissenschaft in Berlin, sowie Gesang in Berlin und Stuttgart (Bühnenreifeprüfung). Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Noch während des Studiums Domgraf-Fassbaender Preis und Preisträger beim Deutschen Musikwettbewerb. 2001 Promotion an der TU Berlin mit einer Studie über Boris Blacher („Der gebrauchte Text“, Stuttgart: Metzler Verlag 2002). Die mehrfach ausgezeichnete Habilitationsschrift mit dem Titel „Weihe, Werkstatt, Wirklichkeit. Wagners ‚Parsifal‘ in Bayreuth 1882–1933“ erschien 2012 bei Bärenreiter in zweiter Auflage. Als Hochschullehrer im wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich gehörte Stephan Mösch 2004/2005 zur ersten Faculty des neu eingerichteten Aufbaustudiengangs Executive Master in Arts Administration an der Universität Zürich. 2010/11 vertrat er den Lehrstuhl für Musiktheaterwissenschaft an der Universität Bayreuth. Lehraufträge führten ihn an die Universitäten in Berlin (UdK), Marburg und Wien. Er unterrichtete bei den Dresdner Meisterkursen Musik (DMM) und den Weimarer Meisterkursen. Von 1994 bis 2013 war er verantwortlicher Redakteur der Fachzeitschrift Opernwelt (Berlin), Mitherausgeber des Jahrbuchs OPER und einer CD-Reihe. Er ist Autor im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Regelmäßig Beiträge für Rundfunkanstalten der ARD. Jury-Mitglied zahlreicher Wettbewerbe für Gesang, Regie und Bühnengestaltung sowie beim Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Zuletzt erschienen: „Komponieren für Stimme. Von Monteverdi bis Rihm“ (Kassel/Stuttgart 2017); „Es gibt nichts ‚Ewiges‘. Wieland Wagner: Ästhetik, Zeitgeschichte“, Wirkung (Würzburg 2019).

Panja Mücke

Panja Mücke studierte Musikwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Medienwissenschaft in Marburg und promovierte 2000 mit der Arbeit „Johann Adolf Hasses Dresdner Opern im Kontext der Hofkultur“ (ausgezeichnet mit dem Marburger Universitätspreis). 2000–2010 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Assistentin an den Universitäten Bayreuth, Bonn und Marburg. Die Habilitation erfolgte 2008 mit der Studie „Musikalischer Film – Musikalisches Theater. Medienwechsel und Szenische Collage bei Kurt Weill“. 2010–2015 nahm sie Lehrstuhl-Vertretungen in Münster, Marburg und Bonn sowie eine Gastprofessur an der Universität Wien wahr. Seit 2015 ist sie Professorin für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim und leitete dort 2017–19 das Institut für Musikforschung. Seit 2019 ist sie in Mannheim Vizepräsidentin für Forschung, Lehre und Studium.

Sven Oliver Müller

PD Dr. Sven Oliver Müller ist Historiker, seit April 2018 Stipendiat der Gerda-Henkel-Stiftung an der Universität Tübingen. Zuvor war er Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin) zum Thema Musik und Emotionen. Seine Forschungsinteressen sind Geschichte der Musik in Europa und in den USA, Gewaltgeschichte in Zentral- und Westeuropa im 20. Jahrhundert, Geschichte und Theorien des Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert. Zu seinen Veröffentlichungen gehören (Auswahl): „Das Publikum macht die Musik. Musikleben in Berlin, London und Wien im 19. Jahrhundert“ (Göttingen 2014), „Deutsche Soldaten und ihre Feinde. Nationalismus an Front und Heimatfront im Zweiten Weltkrieg“ (Frankfurt/M. 2007) sowie „Richard Wagner und die Deutschen. Eine Geschichte von Hass und Hingabe“ (München 2013).

Anna Ricke

Dr. des. Anna Ricke ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Antje Tumat am musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn. Sie studierte Musiktheaterwissenschaft an der Universität Bayreuth und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. 2020 promovierte sie sich mit der Arbeit „Smaragda Eger-Berg (1886–1954). Bohemienne – Musikerin – Schwester. Bedingungen künstlerischer Emanzipation in der Wiener Moderne“, wofür sie mit einem Promotionsstipendium des Forschungszentrum Musik und Gender Hannover gefördert wurde. Sie war 2018 Preisträgerin beim „Forum junger Autoren. Schreiben und Sprechen über neue Musik“ und ist seit 2019 Mitglied im Beirat des „Jahrbuch Musik und Gender“.

Melanie Unseld

Melanie Unseld studierte Historische Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft, Philosophie und Angewandte Kulturwissenschaft in Karlsruhe und Hamburg. 1999 promovierte sie sich an der Universität Hamburg („Man töte dieses Weib!‘ Tod und Weiblichkeit in der Musik der Jahrhundertwende“, Stuttgart/Weimar 2001). 2008-2016 hatte sie die Professur für Kulturgeschichte der Musik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg inne, wo sie 2009-2015 auch Direktorin des Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) war. Sie vertrat 2011/12 die Professur für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und habilitierte sich 2013 ebendort mit einer Arbeit über „Biographie und Musikgeschichte“. 2013-2015 war sie Prodekanin der Fakultät III der Universität Oldenburg, 2015-2016 Dekanin ebenda. Seit 2016 ist sie Professorin für Historische Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung der mdw. 2019 wurde sie zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Chris Walton

Chris Walton ist heute Dozent für Musikgeschichte an der Musikhochschule Basel und Honorarprofessor am Africa Open Institute der Universität Stellenbosch in Südafrika. Er studierte in Cambridge, promovierte in Oxford und hatte ein Postdoc an der Universität München. Nach zehn Jahren als Leiter der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich war er mehrere Jahre Professor und Leiter des Konservatoriums an der Universität Pretoria. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht, u.a. über Othmar Schoeck und über Richard Wagner.

Judith Weir

Judith Weir (*1954) studierte Komposition zunächst privat bei John Tavener, dann an der Universität Cambridge bei Robin Holloway. Sie hat in fast allen Genres komponiert, von Solostücken für Klavier bis hin zu grossformatigen Chorwerken mit Orchester, und sie gehört zu den meistaufgeführten zeitgenössischen Komponist*innen Großbritanniens. Unter ihren Bühnenwerken wurden die Opern „Blond Eckbert“ 1994 von der English National Opera uraufgeführt, „Achterbahn“ 2011 an den Bregenzer Festspielen. Sie hat als Gastprofessorin in Harvard und Princeton doziert, prestigeträchtige Aufträge von führenden Orchestern und Ensembles bekommen, und viele Aufnahmen ihrer Werke findet man auf CD, Spotify, SoundCloud und anderen Medien.